

Pressemitteilung

Pflege durch Angehörige dominiert

Mainz, 20. April 2017 - Jeder zweite Pflegebedürftige in Rheinland-Pfalz (49,8 Prozent) und dem Saarland (48,6 Prozent) lässt sich ausschließlich von Angehörigen versorgen. Das zeigt der Pflegereport der BARMER, den die Universität Bremen erstellt hat. Nur in Hessen und Berlin ist der Anteil der Pflegebedürftigen, die sich ausschließlich durch Angehörige versorgen lassen, an allen Pflegebedürftigen höher als in Rheinland-Pfalz. „Bei den Rheinland-Pfälzern und Saarländern hat die häusliche Pflege durch Angehörige einen hohen Stellenwert“, erklärt Dunja Kleis, Landesgeschäftsführerin der BARMER in Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

Nach den Worten der Landesgeschäftsführerin erscheine offenbar vielen Rheinland-Pfälzern und Saarländern die Pflege in Heimen oder durch ambulante Pflegedienste weniger attraktiv. In Rheinland-Pfalz lässt sich laut Report nur jeder fünfte Pflegebedürftige (21,3 Prozent) ambulant pflegen. Einzig in Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und dem Saarland (21,2 Prozent) ist der Anteil der Menschen, die sich ambulant pflegen lassen, an allen Pflegebedürftigen geringer. Rund drei von zehn pflegebedürftigen Rheinland-Pfälzern (28,9 Prozent) und Saarländern (30,2 Prozent) erhalten stationäre Pflege. Das ergibt für Rheinland-Pfalz Platz neun und für das Saarland Platz acht in der Rangliste aller 16 Bundesländer.

Pflegeangebote spiegeln Bedarf an Pflegeform wider

Die Einschätzungen der BARMER Landesgeschäftsführerin spiegeln sich in den Pflegeangeboten in beiden Bundesländern wider. Mit 36,7 Heimplätzen pro 100 Pflegebedürftige liegt Rheinland-Pfalz bei der stationären Versorgung beim Ländervergleich mit Platz fünf im vorderen Mittelfeld. Das Saarland liegt mit 36,6 Heimplätzen pro 100 Pflegebedürftige knapp dahinter.

Hingegen sind in kaum einem anderen Bundesland die personellen Kapazitäten der ambulanten Pflegedienste geringer als in Rheinland-Pfalz. Laut Report kommen in dem Bundesland auf 100 Pflegebedürftige 6,5 Pflegekräfte. Damit liegt Rheinland-Pfalz im Ländervergleich deutlich hinter

Landesvertretung
Rheinland-Pfalz
Saarland

Gutenbergplatz 12
55116 Mainz
www.bärmer.de/p006137
www.twitter.com/BARMER_RLPSAA
presse.rp.sl@bärmer.de

Boris Wolff
Tel.: 0800 33 30 04 45 22 31
boris.wolff@bärmer.de

Spitzenreiter Berlin (14,3 Pflegekräfte) und unter dem Bundesdurchschnitt (7,9 Pflegekräfte). Nur im Saarland (5,5 Pflegekräfte) und in Baden-Württemberg gibt es weniger personelle Kapazitäten.

„Beeinflusst wird die Form der Pflege zudem von der Einkommenshöhe der Pflegebedürftigen und davon, wie gut familiäre Netzwerke Pflege zuhause bewältigen können oder überhaupt wollen“, erläutert BARMER Landesgeschäftsführerin Kleis. Bei geringem Einkommen würden die privaten Zuzahlungen die Wahrscheinlichkeit mindern, dass ein Pflegebedürftiger im Heim gepflegt wird.

Reportautoren sagen ansteigende Zahl der Pflegebedürftigen vorher
Die Autoren des Pflegereports prognostizieren für Rheinland-Pfalz und das Saarland, dass die Zahl der pflegebedürftigen Menschen steigen wird. Gab es 2015 noch 123.000 Pflegebedürftige in Rheinland-Pfalz (Saarland: 35.000), werden es 2060 schon 198.000 (Saarland: 47.000) sein. Das entspricht einem Anstieg von 61 Prozent in Rheinland-Pfalz und von 34 Prozent im Saarland. Frauen sind dabei aktuell wie auch künftig öfter von Pflege betroffen als Männer. Die Zahl der pflegebedürftigen Frauen in Rheinland-Pfalz steigt laut Report bis 2060 von 80.000 auf 127.000 (Saarland: 23.000 auf 30.000), die der Männer von 44.000 auf 72.000 (Saarland: 12.000 auf 17.000).

Aufgrund des sinkenden Potenzials an Erwerbspersonen schätzen die Reportautoren die personelle Lücke zur Versorgung von Pflegebedürftigen allein bis zum Jahr 2030 in Rheinland-Pfalz auf 15.000 (Saarland: 4.000) Vollzeitarbeitskräfte ein. Laut Statischem Bundesamt (Stand 2013) gibt es bei ambulanten Pflegediensten 12.600 Pflegekräfte in Rheinland-Pfalz und 3.355 im Saarland. Rund ein Viertel davon (Rheinland-Pfalz: 26,8 Prozent, Saarland: 23,9 Prozent) arbeitet in Vollzeit, alle übrigen in Teilzeit. Beim Personal der stationären Pflegeeinrichtungen zählen die Statistiker 31.509 Pflegekräfte in Rheinland-Pfalz und 9.479 im Saarland. Von ihnen arbeiten in Rheinland-Pfalz 29,3 Prozent und im Saarland 39,7 Prozent in Vollzeit, alle anderen in Teilzeit.

Familiengesundheitspfleger bietet individuelle Beratung

„Die Pflegekassen sind vor allem als Impulsgeber für gute Ideen gefordert“, betont Kleis. So biete die BARMER bislang als einzige Kasse individuelle Beratung durch Familiengesundheitspfleger. Kurse für pflegende Angehörige seien besonders sinnvoll, da dabei nicht nur wichtiges Wissen vermittelt,

sondern auch ein Austausch der Betroffenen untereinander ermöglicht werde.

„Eine effiziente Pflegeunterstützung sollte aber nicht nur von der Mitgliedschaft in einer bestimmten Krankenkasse abhängig sein. Wir müssen dafür sorgen, dass alle Betroffenen in schwierigen Lebenssituationen uneingeschränkt die Unterstützung erhalten, die sie benötigen“, sagt Kleis. Die BARMER berät pflegende Angehörige persönlich, aber auch online unter www.pflegen-und-leben.de.